

Beiträge zur Naturgeschichte brasilianischer Schmetterlinge. III.

Von Fritz Hoffmann, Neu-Bremen, Sta. Catharina, Brasilien.

(Fortsetzung)

befinden sich dort braune pelzige Bürsten, welche direkt aus dem Fell entspringen. Auf jedem Segment 4 Warzen, darin ein Büschel 1—2 cm lange weiße Haare. Kopf und 1. Segment gelblichweiß, dunkler marmoriert. Alle Beine braun, Bauch dunkelgraugrün, lichter marmoriert. Die Raupen fressen wenig, sind große Futtermwüster und halten sich tagsüber an den Ästen des ihnen gereichten Futters auf. Am 2. März bemerkte ich die ersten Kokons, alle oben am Kastendeckel. Die in den Warzen entspringenden langen weißen Haare liegen am Boden des Kastens, wo sie wie Schafwolle aussehen. Manche Raupen verpuppten sich später, jedoch auch an den Zweigen und Blattstielen.

K o k o n: Ist mit einzelnen langen weißen Haaren durchwebt, derart, daß dieselben lang herausragen, ein sonderbarer Anblick. Er ist 40/45 mm lang, eiförmig, an beiden Enden spitz, weich, lichtbraun, heller und dunkler gefleckt. Die Puppe (von welcher ich leider keine genaue Beschreibung nahm) liegt im Kokon in einem weißen Reif, der schon vor der Verpuppung vorhanden ist. Das Schlüpfen der Falter dauerte 15 Tage, vom 29. April bis 14. Mai. Ein ♀ legte im Kasten Eier ab, die mit der Afterwolle des Falters bedeckt sind.

E i (2. V.) = 1,6 mm lang, 1,1 mm dick, walzig (länglichrund), relativ klein, Stehtypus, cremefarbig, um die Mitte der Walze ein breites braunes Band. Chorion wie die Oberfläche eines Hühnereies, nicht genarbt, mattglänzend, eine Micropyle nicht erkennbar. Sehr derb, in Häufchen abgelegt, gut angekittet. Einzelne Puppen sind von einer großen Wespe gestochen, deren Gespinst den Falterkokon ganz ausfüllt. Vom Falter ist zu sagen, daß ein am 8. Juni am Licht gefangenes ♀ größer ist als die gezogenen. (Figures in Seitz very poor schreibt der Determinator.) Wenn nun der Text im Seitz ganze zwei Zeilen umfaßt (VI. p. 582) und das Bild auch „very poor“ ist, so ist es einem nicht zu verübeln, wenn man die meisten Falter bestimmen lassen muß.

Tolype hella H.-Schäff. (determ. bzw. überprüft W. Schaus). Am 22. November 1931 brachte man mir aus dem Walde vom Bachufer einen Zweig eines Baumes mit derben größeren elliptischen Blättern, des rot-rindigen Araçá, an dessen Spitzen, zu einem Klumpen geballt, 25 samtbraune Raupen hingen. Derselbe ähnelte einer trockenen braunen Frucht oder durren Blättern. Die Raupen machten im Kasten noch zwei Häutungen durch, fraßen wenig und wuchsen demzufolge sehr langsam. Zu Weihnachten fanden sich am gleichen Ort (in der Nähe eines großen Wasserfalls) mitten im Wald noch 30 Raupen, die etwas größer waren als die daheim gezüchteten. Da die Raupen sich auch vor den zwei letzten Häutungen gleichsahen, will ich nur die erwachsene Raupe beschreiben.

E r w a c h s e n e R a u p e: 65 mm lang, die ersten Segmente keulenartig verdickt, kurz samtartig behaart, schön lederbraun, am 6. und 7. Segment ist die Farbe etwas heller braun. Die Körperhaut ist braun und fein dunkler gerieselst. Auf jedem Segment dorsal zwei dunklere Warzen, daran

je drei braune längere Haare. Vorn und hinten ist diese Warzenbehaarung etwas reichlicher. Ueber den Beinen je eine größere Warze, daran ein Büschel längerer brauner Haare. Das 1. Segment ist dorsal lebhaft gelb und schwarz marmoriert mit je zwei seitlichen, stark hervortretenden dunkelbraunen Warzen, von welchen die subdorsale größer ist, daran ein Büschel etwas nach vorn gerichteter längerer brauner Haare. Kopf schwarzbraun, hellgelb marmoriert, mit feinen Sinneshaaren. Stigmen dunkelbraun, wenig kenntlich, im Samt der Behaarung versteckt. Raupe weich, hingällig, Analklappe samtartig schwarzbraun mit spärlicher gelber Marmorierung. Alle Beine schwärzlich, etwas glänzend. Bauch samtartig schwarzbraun, längs fein dunkler gerieselte. Zwischen der letzten und vorletzten Häutung 17, und dann bis zur Verpuppung 14 Tage. Im erwachsenen Zustand saßen die Raupen auch im Zwinger am Zweig beisammen, alle mit dem Kopf nach unten. Von einigen Raupen mußte ich Tachineneier mittels einer Pinzette entfernen. Diese waren abweichend von den gewöhnlichen (die mit der Längsseite an der Raupe angeklebt sind) Tachineneiern mit der Spitze an den Haaren und am Kopfe der Raupe befestigt. Bemerkenswert ist, daß die bei der Häutung abgestreifte Raupenhaut lang ausgestreckt hinten an der Raupe kleben bleibt. Am 18. Februar fangen die Falter an zu schlüpfen. Puppenruhe 44 Tage. Die in weiche Hautteile eingedrungenen Raupenhaare zeigen Brennwirkung. Kokon eiförmig länglich, braun, an den Zweigen befestigt, mit den kurzen braunen Haaren der Raupe samtartig durchwebt. Im Dezember 1932 fanden sich wieder Raupen und lasse ich von diesen die Beschreibung der Puppe folgen:

Puppe: ♂ 29, ♀ 34 mm lang, mattglänzend, lichtbraun, vorn und hinten dunkler. Stigmen groß, braun. Dorsal sehr rauh, Segmentränder mit nach hinten gerichteten Stacheln. Cremaster eine einfache Spitze. Sonst ohne Besonderheiten. Liegt in einem dicken weißen Reif, der besonders dorsal haftet. Was ich in bezug auf die bei der Häutung abgestreifte Raupenhaut sagte, gilt sonderbarerweise auch bei der Puppe. Der Kokon (♂ 45, ♀ 55 mm lang, weich, holzbraun) ist nämlich hinten offen. Das Loch mißt 3—4 mm, und durch dieses stößt die Puppe den leeren Raupenbalg heraus, so daß er am Kokonende mit den Brustfüßen oder mit dem Kopfe hängen bleibt und gerade ausgestreckt und lang ausgedehnt haftet. Wenn nun einige Kokons nebeneinander verpuppt sind, so ist es ein merkwürdiger Anblick, die Raupenhäute an jedem hängen zu sehen. Es ist bemerkenswert, wie es möglich ist, daß der Raupenbalg von der frischen Puppe nicht zusammengeballt wird, sondern durch das relativ kleine Loch (und noch dazu immer in gerader ausgestreckter Form) durchgedrückt wird. Der leere Balg ist zündholzstark und 32—36 mm lang.

Euglyphis senucis Schs. (determ. Dr. H. Zerny). Am 21. März fand ich zwischen drei mit dicken weißen Nähten zusammengehefteten Blättern eines Baumes (*Caruba*) eine Lasiocampidenraupe, 50 mm lang, nach Art der *Malacosoma neustria* L., langgestreckt, sehr weich, lichtgraugrün mit zwei dorsalen, hintereinanderstehenden, rubinroten Haarpolstern auf jedem Segment. Gelbgraue Epistigmatale. Körper mit kleinen Warzen, daran Büschel von 8 mm langen weißen weichen und dünnen Haaren.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1938/39

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Fritz

Artikel/Article: [Beiträge zur Naturgeschichte brasilianischer Schmetterlinge. III. Fortsetzung. 131-132](#)